

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugpreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Bellage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf. Reklamsorte 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Sonnabend, den 14. November 1914.

18. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 12. November, vormittags.

Der über Neuport bis in den Vorort Lombertzhöhe vorgebundene Feind wurde von unseren Truppen über die Iper zurückgeworfen; das östliche Iper bis zur See ist vom Feinde geräumt. Der Angriff über den Iperkanal südlich Dymuiden schritt fort. In Gegend östlich Iper drangen unsere Truppen weiter vorwärts. Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen, sowie 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Feindliche Angriffe westlich des Argonnenwaldes und im Walde selbst wurden abgewiesen. Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die hier erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück.

Oberste Heeresleitung.

Ein englisches Kanonenboot vernichtet.

London, 11. November.

Die englische Admiralität meldet, daß das kleine englische Torpedokanonenboot „Niger“ heute morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Von der 85 Mann zählenden Besatzung sind alle Offiziere und 37 Mann gerettet. (W.T.B.)

Die Verluste der „Emden“.

London, 12. November.

Ämtliche Meldung des Neuterischen Büreaus. Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“ v. Müller und der Leutnant zur See Franz Josef Prinz von Hohenzollern sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Die Verluste der „Emden“ betragen 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Ueberlebenden der „Emden“ alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind und daß der Kapitän sowie die Offiziere ihre Degen behalten. (W.T.B.)

Wie die „Emden“ unterging.

Kopenhagen, 11. November.

Ueber den Untergang der „Emden“ meldet die englische Admiralität: Eine große kombinierte Operation von schnellen Kreuzern hatte gegen die „Emden“ seit einiger Zeit stattgefunden. Bei den Nachforschungen, die sich über die unermeßlich großen Gebiete erstreckten, wurden die englischen Schiffe von französischen, russischen und japanischen Schiffen unterstützt, die gemeinsam vorgingen. Auch die australischen Kreuzer „Melbourne“ und „Sydney“ nahmen an den Operationen teil. Am Dienstagmorgen ließ die Nachricht ein, daß die „Emden“ bei den Kokosinseln im Indischen Ozean eingetroffen sei. Es wurde eine Abtheilung gelandet, um die Funkstation zu zerstören und die Telegraphenfabel zu durchschneiden. Hier wurde die „Emden“ angegriffen und zu einem Kampfe mit der „Sydney“ gezwungen. In dem heftigen Kampfe wurden auf der „Sydney“ 3 Mann getötet und 15 verwundet. Die „Emden“ wurde auf den Strand getrieben und geriet in Brand. Von den englischen Schiffen wurden den Geretteten der „Emden“ alle mögliche Hilfe zu teil. Mit Ausnahme des deutschen Geschwaders an der Küste von Chile ist der ganze Stille Ozean und der Indische Ozean von deutschen Kriegsschiffen befreit.

Wie der Kreuzer „Königsberg“ unschädlich gemacht wurde.

Kopenhagen, 11. November.

Die britische Admiralität meldet ferner: Nachdem der Zufluchtsort des deutschen Kreuzers „Königsberg“ durch den Angriff auf „Pegasus“ am 17. September bekannt geworden war, ließ die Admiralität einige schnelle Kreuzer in den ostafrikanischen Gewässern vereinigen. Es wurde eine genaue Nachforschung vorgenommen. Am 30. Oktober wurde die „Königsberg“ von dem englischen Kreuzer „Chatam“ entdeckt, als sie sich sechs englische Meilen den Küstflugh aufwärts, gegenüber der Insel Mafia in Deutsch-Ostafrika in seichtem Wasser aufhielt. Wegen des größeren Tiefganges konnte sich der Kreuzer „Chatam“ der „Königsberg“ nicht nähern, die wahrscheinlich bei Ebbe auf dem Grunde steht. Ein Teil der Besatzung der „Königsberg“ ist gelandet und hat sich am Flußufer verschanzt. Die Verschanzungen der „Königsberg“ wurden vom Kreuzer „Chatam“ bombardiert, aber wegen des dichten Palmwaldes war es nicht möglich, den angerichteten Schaden zu übersehen. Der Kreuzer „Königsberg“ wurde durch Verlenken eines Kohlendampfers in der einzigen passierbaren Fahrinne blockiert, so daß die „Königsberg“ jetzt eingesperrt und außerstande ist, weiteren Schaden anzurichten. Die schnellen Kreuzer, die nach der „Königsberg“ ausgesandt worden waren, sind somit wieder für anderen Dienst frei.

Die Londoner und die Zerstörung der „Emden“.

Kopenhagen, 11. November.

Die Nachricht von der Zerstörung der „Emden“ hat in London große Begeisterung hervorgerufen. Eine große Menge versammelte sich nach dem Bekanntwerden der Meldung spät nachts vor dem Admiraltätsgebäude und dem Bureau Londs und brachte immer wieder Hurrarufe aus. In London wurde abends die Meldung verbreitet, daß der Kommandant der „Emden“, der Kapitän von Müller, den Heldentod gefunden habe. Die Nachricht wurde aber nicht amtlich bestätigt. Die Nachricht von dem angeblichen Tode des Kapitäns v. Müller stimmte aber teilweise die Freude, daß die „Emden“ nun unschädlich gemacht worden ist, wesentlich herab, denn v. Müller genoh in England, trotzdem er den Engländern viel Schaden zufügte, ehrliebe Achtung und Bewunderung. Man bewunderte sowohl seine

Mühtätigkeit als auch seinen Mut und seine Tüchtigkeit. Sämtliche Schiffsversicherungsprämien für die Schiffe, die östlich des Suezkanals bestimmt sind, fielen sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Unschädlichmachung der „Emden“ um die Hälfte.

Neue österreichisch-ungarische Erfolge in Serbien.

Wien, 11. November.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In den Morgenstunden des 10. Nov. wurden die Höhen von Mirar, südlich Schabag, nach viertägigem verlustreichem Kampfe erklümt und hierdurch der feindliche rechte Flügel eingedrückt; es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Der Gegner mußte die stark besetzte Linie Mirar—Ger Planina räumen und den Rückzug antreten. Starke feindliche Nachhut leistet in vorbereiteten rückwärtigen Verteidigungsstellungen neuerdings Widerstand. Die Vorrückung östlich Rosnica—Krupanj geht fließend vorwärts, trotz heftigen Widerstandes feindlicher Nachhuten. Die Höhen östlich Javala sind bereits in unserer Besitz. Soweit bisher bekannt, wurden in den Kämpfen vom 6. bis 10. d. M. circa 4300 Mann gefangen, 16 Maschinengewehre, 25 Geschütze, darunter 1 schweres, 1 Fahne, mehrere Munitionswagen und sehr viel Munition erbeutet. (W.T.B.)

Kein Eindringen russischer Truppen in Ostpreußen.

Die „Post“ ist ermächtigt, mitzutheilen, daß die in vielen Teilen Deutschlands zirkulierenden wilden Gerüchte über das Eindringen russischer Streitkräfte in Ostpreußen nicht auf Wahrheit beruhen. Es sei selbstverständlich an der langgedehnten preussischen Grenze nicht unmöglich, daß einmal hier und dort eine russische Kavalleriestreitpatrouille auftauche. Das ist jedoch für die allgemeine Kriegslage ganz unerheblich und es kann versichert werden, daß zurzeit eine ernste Gefahr für Ostpreußen nirgends besteht.

Ein japanisches Torpedoboot vor Kiautschou gesunken.

London, 12. Nov. Nach einer Meldung des Neuterischen Büreaus ist gestern ein japanisches Torpedoboot vor Kiautschou beim Minenjuchen gesunken. Die Mehrzahl der Besatzung ist gerettet.

Die offizielle Kriegserklärung der Türkei an Rußland, Frankreich und England.

Konstantinopel, 12. November.

Der Sultan hat ein Fatawa erlassen, durch das offiziell erklärt wird, daß die Türkei sich im Kriegszustand mit Rußland, Frankreich und England befindet. (Berl. Tagbl.)

Der türkische Vormarsch in Aegypten und im Kaukasus.

Konstantinopel, 11. November.

Aus dem Hauptquartier wird amtlich mitgeteilt: Die gegen den Euphrat vordringenden Truppen haben an der ägyptischen Grenze Scheich-Nur und die Festung El-Arisch besetzt. Den Engländern vier Feldgeschütze und viel Telegraphenmaterial abgenommen. Von der Bevölkerung El-Arischs wurden die türkischen Truppen mit Jubel begrüßt. Die Häuser waren gespaßt, in den Moscheen wurden Gebete veranstaltet. In Aegypten ist alles für die Erhebung gegen die englische Herrschaft bereit. Im Kaukasus drängen die türkischen Truppen weiter vor. Die Russen zeigen sich in ihre zweiten Stellungen zurück. Viele Russen wurden bei den letzten Kämpfen gefangen genommen. Auf dem griechischen Hospital in Zedfule bei Konstantinopel wurde eine Station für Funktelegraphie entdeckt.

Japan verlor vor Tsingtau 10000 Mann.

Berlin, 11. November.

Wie über Rom gemeldet wird, beziffert die römische „Stafan“ die Verluste der Japaner vor Tsingtau auf nahezu 10000 Mann. Die Japanner sind auf Grund japanischer Zeitungsberichte ermittelt. Mitglieder der japanischen Kolonie in Rom bezeichnen die Verlustangabe auf Grund eigener Privatnachrichten als zutreffend.

Gegen die allgemeine Wehrpflicht in England.

London, 10. Nov. Der Arbeiterabgeordnete Warne sagte in bezug auf das bedenkliche Gerüde über die allgemeine Wehrpflicht, wenn die Konfiskation als praktische Frage in die Politik eintrete, so würde sofort eine Spaltung der Nation eintreten. Viele junge Leute würden, ohne daß sie getadelt werden könnten, nach Amerika auswandern. (W. T. A.)

Die Folge der deutschen Siege in Flandern.

Berlin, 12. Nov. Die Blätter begrüßen, daß mit der Eskarmouche Dinnuidens ein Schlüsselstein der ganzen Verteidigungslinie der Verbündeten gefallen ist. Die Folgen dieser Eroberung seien sich nach der „Westfälischen Zeitung“, auch sofort darin, daß es den Deutschen gelang, südlich davon über den Kanal hinüberzusetzen. Damit ist das wichtigste Hindernis des deutschen Vormarsches an dieser Stelle beseitigt. (W. T. A.)

Deutsche Entearbeiten in Frankreich.

In dem von den Deutschen besetzten Teile von Nordfrankreich ist noch viel Getreide vorhanden, das noch nicht gedroschen werden konnte. Es sind jetzt von der Reichs-Deutschemalcherei zur Bewältigung dieser Arbeiten nach Frankreich gebracht worden.

Heiliges Feuer.

Eine Erzählung aus dem Weltkrieg 1914 von G. A. Dreßler, Leipzig-Meckern.

Nachdruck verboten.

Ein seltsamer Ausdruck trat in des Professors Gesicht und er sprach: „Wir dürfen nicht verzagen, denn ich weiß, unser deutsches Volk ist edel und gut. Funken des Schönen und Großen glimmen unter der Asche, aber ein mächtiger göttlicher Sturmwind muß kommen, sie anzulachen zu heiligem Feuer, zu Flammen, die alles mit sich fortziehen, alles mit ihrem starken Blanz durchleuchten. Und wenn die Glut aus noch brennen und Laute des Schmerzes erschallen, so wird doch das Weh zum gewaltig — allmächtigen Jubel. Unsere alten Germanen dachten sich einst nach dem Untergang der Welt unter Öditer aus Schutz und Asche erblickten ein heilig gelegener Frühling, aus Tod und Not erstehen eine neue goldene Zeit. Es liegt in dieser alten Göttermythologie eine wunderbare und große Weisheit, die auch für uns noch von hoher Bedeutung ist. Greifen wir auf die Weltgeschichte zurück. Die alten Römer trugen keine guten Keen in sich. Wilde Glutsteine und üppiges Leben erfüllte alles Edle in ihnen, darum mußte ihr Reich zerfallen. Denken wir aber an das kleine Preußen zur Zeit des großen Napoleon, wohl litt es die bitterste Schmach, weil es so lange geschlafen hatte. Doch in der Seele des Volkes waltete ein guter Geist und es erhob sich im goldenen Morgen-

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Das Eisene Kreuz erhielt der auf dem westlichen Kriegsschauplatz kämpfende Vizefeldwebel Max Diebe, (im 4. Inf.-Regt. 103), Sohn des hier kürzlich verstorbenen Weidensellers Diebe. Außerdem wurde der Genannte für hervorragende Tapferkeit mit der Babilischen Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

* **Annaburg.** Auf Frankreichs Fluren kämpfend fand der Wehrmann Otto Friedemann, Hornist im Inf.-Regt. 72, bei Mouron am 20. Sept. den Heldentod. Friedemann war in der Verlustliste als verwundet gemeldet. Nach langem vergeblichen Ansuchen wurde jetzt der Ehefrau des Gefallenen die Befähigung von dem Tode ihres Mannes vom Regiment übermitteln. Ihre seinem Andenken!

* **Annaburg.** Die Verlustliste 73 veröffentlicht die Verluste des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 72, Torquay. Da aus der Liste der Herkunftsort der Angehörigen des Regiments nicht ersichtlich ist, nehmen wir von der Veröffentlichung Abstand und können Interessenten die Verlustliste in unserer Geschäftsstelle einsehen.

* **Annaburg.** (Volksbibliothek.) Vom nächsten Sonntag, dem 15. d. Mts. ab ist die Volksbibliothek wieder geöffnet. Hier kann ein jeder unentgeltlich guten Lesestoff für die langen Winterabende bekommen. Die Widerei ist durch zwei Schränke der Kreiswandrathbibliothek ergänzt worden. Bücherausgabe jeden Sonntag von 11—12 Uhr in der Schule.

Anzählliche Aufschreien bei Feldpostsendungen. Trotz der wiederholten Hinweise auf die Wichtigkeit der richtigen und deutlichen Adressierung der Feldpostsendungen hat, wie die Reichspostverwaltung mitteilt, die Zahl der unzulänglichen Aufschreien bisher keine Abnahme erfahren. Neben unrichtigen und unvollständigen Bezeichnungen der Truppenteile kommen namentlich auch zahlreiche Abreisen vor, in denen der Absender diese Angaben nicht ausgeschrieben, sondern Abkürzungen dafür angewandt hat, die dem Postpersonal unverständlich sind. Hierbei gehören z. B. Abkürzungen wie „F. R. R.“ für „Göbberer Kavallerie-Kommandant“, „N. C. B. R.“ für „Neue-Weisenbahn-Panzerkompanie“, „F. A. R.“ was „Feld“ und „Fuß-Artillerie-Regiment“ heißen kann, usw. Derartig unverständlich abredierte Sendungen geben Anlaß zu beklagenswerten Fehlleistungen. Die auf ihre Entzifferung meist ohne Erfolg verwandte Zeit und Mühe hält die Bearbeitung der Sendungen mit ordnungsmäßiger Aufschrift auf. Die Postverwaltung hat sich daher genötigt gesehen, die Aufgabepostanstalten anzuweisen, Feldpostsendungen mit unverständlichen Aufschreien des Truppenteils in der Adresse von der Beförderung allgemein auszuschließen und an den Absender unter entsprechender Verständigung zurückzugeben.

Einstellung von Kriegsfreiwilligen. Beim Ersatz-Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 20 in Wittenberg werden bis zum 15. d. Mts. Kriegsfreiwillige in beschränkter Anzahl eingestellt. Die Leute müssen mindestens 20, höchstens 30 Jahre alt, kräftig und in jeder Beziehung selbständig sein. Ausgehobene Rekruten sind ausgeschlossen. Meldungen werden im Geschäftszimmer des Bataillons zu Wittenberg, Collegienstraße, Friederichianum-faerne entgegengenommen.

glanze eines neuen Tages durch eigene Kraft zur freien Größe und Herrlichkeit.“

Der Professor hatte sich schier heiß geredet. Mit dem Ausatmen einer Erleichterung hielt er inne, aber seine Augen sprühten ein eigenes Feuer. Mehr noch, als er lag, wollte verriet die edlen Züge seines Gesichts. Auch die anderen Anwesenden im Abteile waren jetzt aufmerksam geworden, und Blicke verschönerer Art trafen ihn. Vielleicht erschien seine Rede manchen unbedeutend, denn man läßt sich nicht gern an das erinnern, was heiligste Pflicht aus tiefsten Grunde des Herzens erschließt. Andere wieder waren ganz gebannt, man mußte die Zeit hinnehmen, wie sie nun einmal war. Blau leuchtete der Himmel, das Wetter war schön und der Atem der Luft ging heiß. Warum sich aber in diesen schwülen trüben Tagen, das Sinn mit unnützen Dingen zerhackern? Man wollte es schließendlich und am Ende gar nicht anders haben, wie nun einmal der Lauf der Zeit ging. Einer der Fräulein nahm sogar ein Zeitungsblatt aus der Tasche, um sich mit alltäglichen Dingen zu zerstreuen.

Ganz anders aber sah es im Herzen unseres jungen Lehrers aus. Die Rede des Professors war ihm eine heilige Anregung gewesen. Öffneten sich doch seinem strobenden Geist neue Wege und Pfade, die alle dahinführten zum goldenen Tempel der Erkenntnis. „Verehrtester Herr Professor“, nahm er begeistert das Wort, „Sie sprechen da von einem heiligen, alles verzehrenden Feuer, und tun auch deutlich dar, daß Preußen sich durch den Krieg zu

Einberufung des ungedienten Landsturms. Wie die „Frankfurter Zeitung“ hört, wird demnächst die Musterung und Aushebung des ungedienten Landsturms, der mit der Waffe ausgebildet werden soll, erfolgen. Dem Vernehmen nach sollen 10 Klassen des ungedienten Landsturms, also bis zum 30. Lebensjahr, gemustert und ausgebildet werden. Bis jetzt hatte sich der ungediente Landsturm bis zum 30. Lebensjahr vor einigen Wochen lediglich zur Stammrolle zu melden.

Schweinitz, 11. Nov. Der Schuhmachermstr. Karl Boigt von hier erhielt durch den Feldwebel die traurige Kunde, daß sein Sohn Max, Feuerwehr im Brand. Inf.-Regt. 48 am 21. Oktober auf Belgischen Schlachtfeldern durch einen Kopfschuß den Heldentod gefunden habe. Ein Brief des Verstorbenen mit dem Stempel vom 23. Oktober muß demnach kurz vor seinem Tode geschrieben sein und die Eltern noch früher erreicht haben als die Todeskunde. Dies scheint nun das fünfte Opfer des Krieges aus unserem Ort zu sein, denn auch der seit 25. August vermisste Gefreite Gerhard Winkelmann soll nach Mitteilung eines Verwandten deselben Lazarets durch einen Kopfschuß verwundet und ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben gestorben sein. Eine amtliche Nachricht ist jedoch an die Angehörigen bisher nicht eingetroffen.

Schützberg. Am Sonnabend nachmittag ertrauf in der Höhe der 60 Jahre alte Bahnen-Arbeiter Christian Kühne. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Er wollte mit noch einem Arbeiter einen Kahn an einer vorübergehenden Dampfer anhängen, wobei er verunglückte.

Herzberg. Kartoffelverkauf durch die Stadt. Die Stadtverordneten haben einen wichtigen Beschluß gefaßt. Sie traten einem Antrag des Magistrats bei, zur Versorgung der unermögenden Bevölkerung mit Speisefertigkeiten zunächst 200 Zentner anzukaufen. Die Abgabe soll zum Selbstkostenpreis an die Hilfsbedürftigen oder an Stelle von Barunterstützung oder neben solcher unentgeltlich erfolgen.

Herzberg, 11. Nov. Auf dem heutigen Wochen-Schmiedemarkt waren angefahren 780 Ferkel und 60 Läufer. Erstere erzielten Preise von 10—20 M., letztere von 40—85 M. pro Paar. Bei der starken Anfuhr blieb ein Teil unverkauft. Im allgemeinen herrschte lebhafter Verkehr.

Torgau, 11. Nov. Unter Ausschluß der Definitivität wurde gestern vor dem hiesigen Schwurgericht gegen die geschiedene Arbeiterin Anna Böhm geb. Saraba aus Kleinmittenberg wegen versuchten Kindesmordes verhandelt. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Süd-Schmiedeburg, 11. Nov. Der „Eisenhammer“, dieses als Ausflugsort und Sommerfrische bekannte und im Sommer vielbesuchte Waldgasthaus in der Dübener Heide, ist in der vergangenen Nacht niedergebrannt. Das Feuer, dessen Ursache nicht bekannt ist, breitete sich so rasch über das Wirtschaftsgelände aus, daß es der Frau des Wirtes nur möglich war, mit knapper Not sich und ihr Kind in Sicherheit zu bringen. Der Wirtler selbst steht gegenwärtig in Kriegsdiensten.

Bitterfeld, 9. Nov. Der dicke Nebel in der vergangenen Woche hat auf der Bahnstrecke zwischen Bitterfeld und Holzweißig zu einem bedauerlichen Unglück geführt. Arbeiter hörten auf dem Neubau einer Gleisverlegung schwache Pifferte und fanden zwischen den Gleisen den Lokomotivführer Wit von Bitterfeld schwer verletzt auf. Anschließend ist der Beamte, der seinen Heimweg abkürzen wollte, in

herlichster Größe erhoben hat. Meinen Sie damit, daß auch uns ein Krieg heilsam und nutzbar sein würde?“

„Daß möge Gott verhüten,“ mischte sich eine alte Dame in die Unterhaltung. Wir leben so ruhig und friedlich dahin, und sind herzlich froh darüber, daß es nicht anders ist wie jetzt. Unser Kaiser selbst ist gleich gekommen wie wir alle. Durch weise Regierung erhält er uns den Frieden und hat sich in allen Stücken als ein Freund des blutigen Zwistes erwiesen. Er will keinen Krieg.“

„Aber er wird ihn wollen, wenn die Zeit gekommen ist,“ sagte nun der Professor mit leuchtenden Blicken. „Es fließt in ihm das Blut der Hohenzollern, und keiner noch seines Stammes hat mit sich spotten lassen. Waren auch alle mild und edel von Art, so erstarbte sie doch zu Helben, galt es der raffen Tat. Gewiß, lange wahrte der Kaiser den Frieden, aber wird der Uebermut der Feinde zu groß und werfen sie frei und vermessens uns selbst den Handschuh der Feinde hin, dann wird er der Erste sein, der das Schwert aus der Scheide zieht.“

„Daß glaube auch ich,“ gab freudig bewegt der junge Lehrer drein. „So fürchtbar der Krieg auch ist, und so viele der Opfer an Gut und Leben erfordern mag, so ist der Krieg doch das heilige Feuer, das mit harter und mächtiger Glut alles reinigt vom Uebel und Unrat, und ein freies und stolzes Volksgeschlecht erstarbt durch sich selbst wieder auflöschen läßt.“

Nebes vom Zuge erfaßt und überfahren worden. Man brachte ihn alsbald in die Klinik nach Halle.
Dessau, 11. Nov. Errichtung eines Gefangenenlagers. Nachdem bisher von der Errichtung eines Gefangenenlagers hier Abstand genommen wurde und demgemäß außer einigen in Lazareten untergebrachten Verwundeten keine feindlichen Gefangenen hier interniert worden sind, traf vor einigen Tagen eine Militärkommission aus Magdeburg hier ein, um in Verein mit dem Magistrat einen geeigneten Platz für die Errichtung eines Gefangenenlagers auszuwählen. Die Kommission besichtigte u. a. auch den Friedriehsgarten. Es ist beabsichtigt, auf dem Feuerwehrringplatz im Friedriehsgarten eine Anzahl Baracken zu erbauen, in denen gefangene Offiziere untergebracht werden sollen.

Ein unglücklicher Schütze, der Reservist Weber aus Zerbst, der am dritten Mobilmachungstag seinen Kameraden Max Schneider verfehlend mit einem Dienstrevolver einen Schuß in die Brust beibrachte, erhielt jetzt vom Kriegsgericht Halle drei Monate Gefängnis. Der Verwundete, dem die Kugel die Lunge durchschlug, wird glücklicher Weise, laut ärztlichem Gutachten, einen dauernden Schaden nicht davontragen.

Quedlinburg, 9. Nov. Der hiesige Magistrat hat sich genötigt gesehen, Höchstpreise für Backwaren festzusetzen. Es wird bestimmt, daß nur noch Brode in den Handel gebracht werden dürfen, die mindestens 3/2 Pfund wiegen. Der Preis für ein solches darf nicht mehr als 60 Pfennig mit 10 Proz. Rabatt oder 54 Pfennig in Bar betragen. Der Höchstpreis der Wasserlemmen wird auf 5 Pfennig für 90 Gramm, der für Milchlemmen auf 5 Pfennig für 80 Gramm festgesetzt.

Leipzig, 11. Nov. Wegen Verabreichung zahlreicher Feldpostbriefe an Offiziere und Offiziersstellvertreter wurde heute der 23jährige Handlungsgehilfe Dombrowski, ein früherer Student der Rechte, zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im August seine Stelle verlassen und war beim hiesigen Postamt auswärts besetzt worden. Hier hatte er nachgefolgemaßen mindestens 37 an Offiziere und Offiziersstellvertreter im Felde abgehandelte Briefe erbrochen und daraus 3000 Zigaretten, 70 Zigarren und eine ganze Anzahl Schokoladentafeln gestohlen. (W. A. W.)

Greiz, 11. Nov. In seiner Zelle erkant aufgefunden wurde der in den letzten Jahren lebende Gutsbesitzer Albin Körner aus Greisdorf, der sich wegen Verdachts mehrfacher Brandstiftungen seit Anfang September hier in Untersuchungshaft befand. Er hatte sich mit seinem Taschentuch an einem Heizkörper angezündet.

Bunte Allerlei.

Frankzösische Kriegsberichte in deutscher Sprache. Nach einer Berliner Meldung lassen die französischen Militärbehörden ihr Bulletin in deutscher Sprache unter dem Titel „Kriegsberichte“ in den elassischen Grenzorten unter der dortigen Bevölkerung verteilen. Die erste Nummer enthält eine Anknüpfung an die spätere elassische Jugend mit dem Hinweis, daß sie sich bei irgendeiner französischen Truppe einreiben lassen kann. Es ist dem ein Verkauf des Generalis Joffre an das Glas sowie der Artikel von Dordanz vom 16. Januar 1871 gegen die Umkleierung Glich-Bohrtragens. Eine Kriegskronik und eine statistische Erklärung von Abbe Wetzel besitzte die erste Nummer dieser Kriegsberichte, welche die öffentliche Meinung des Eläß „aufklären“ wollen.

Ein Herr in den mittleren Jahren, anscheinend ein Kaufmann blieb mit nervöser Hast einige blaue Ringe in die Luft. „Warum sich über Dinge ereifern, die noch gar nicht sind,“ meinte er trocken. „Mein Geschäft geht gut, damit bin ich zufrieden, und mir ist der Glanz des Geldes in Beutel viel lieber, als der eines heiligen Feuers, welches ich für meinen Teil nicht gebrauchen kann.“ Er stimmte ein rohes Lachen an, und einige der Fahrgäste taten ihm nach.

Der Professor schien durch die Rede des Mannes tief gekränkt. Seine Worte schmerzten ihn nicht aus Stillefert, darüber, daß er sich verpöppet wählte; nein, es war ein anderes, was ihm wehe tat. Er hatte wieder einmal einen Blick in die Seele des nüchternen Alltagsmenschen tun dürfen. Einem ganzen Wesen, das durch heilige Ideale verklärt schien, war die Wirt dieses Geschäftsmannes zuzubereiten, und fast Hilfe findend, wandte er sich an den jungen Lehreer. „Wir wollen leiser sprechen, denn man versteht uns hier nicht.“

Frei hatte eine bestige Erwiderung auf den Lippen gehabt, doch der sanfte Ton des alten Herrn dämmte die schäumenden Wogen jugendlichen Zornes rasch zurück, und mit gedämpfter Stimme gab er zur Antwort: „Ja, man versteht uns nicht, und so sehr ich mich über ihre Worte freuen, steigen doch Zweifel in meiner Seele auf, ob wirklich der Kern unseres deutschen Volkes ein guter ist.“

„Das Gute muß geweckt werden, und es glümmet nur leise, dessen können sie versichert

Der alte Feldmarschall Graf Füleler, der hoch seines Alters im Felde steht, hat einen Feldpostbrief zufolge vor kurzem „seine Jungens“ im Schützengraben vor dem Feinde aufgesucht und sich eine Stunde lang mit ihnen unterhalten. Er erzählte, daß auch 1870 an dieser Stelle hart gekämpft worden sei und er gleichfalls hier im Schützengraben gelegen habe.

Der Hängesohn am Herkmal. Die Gegend Westflanderns, in der jetzt der Kampf tobt, ist berührt durch ihren Hängesohn. Wo der Herkmal vom Lns nach Norden abweicht, dehnen sich riesige Hängeselder zu beiden Ufern. Die Luft ist durch die Dünne, die beim Wollen des Dunstes entstehen, geradezu vernebelt. Über 30 000 Menschen sind mit Hänges beschäftigt. Während der Hängesfelder, werden sie in der Regel und in der Regel gebunden, wird er im Herbst und am Herkmal erst ein ganzes Jahr hindurch in Waren getrocknet, zum Unterschied von dem flandrischen Hänges, der diesen Prozedur nicht durchläuft. Denn werden die Waren feucht in breite Hängesfelder gestreut und diese, mit großen Steinen beschwert, in den Kanal verlegt und am Strand verankert. Das fließende Wasser bewirkt eine Gärung, durch die der Hänges reinigt, der den Hänges mit dem Hänges verweilt, zerfällt wird. Und eigenartig, während der flandrische Hänges sonst eine hellbraune Farbe hat, sieht der in dem „goldenen Wasser“ des Lns und des von ihm umgebenen Herkmalen gerollte Hänges hellgelb aus. Weilenweit sind seine Stapel an den Ufern geschichtet und drängen den Anwohnern reichen Gewinn. Was hier gebau wird, wird in Bremen und andern Städten Flanderns verarbeitet. Nordlich von Ypres herrscht, vor allem östlich des Kanals, reicher Wohlstand, dessen Hauptort das Städtchen Vorengie bildet.

Der schöne Traum. Ein bauerlicher Militärarzt schreibt in einem Feldpostbrief: Am Sonntag zu E. lag ein schwer verletzter Oberarzt in der Krankenstube. Ich war die letzte Nacht bei ihm und fragte ihn, dem der rechte Fuß amputiert war, ob er noch einen Wunsch habe. Da sagte er mit traurigen Worten: Einmal noch möchte ich auf der Bühne stehen und meine Liebe hinausschmeißen in den weiten Raum; dann leiste er unumwunden fünfzigmal möchte ich meine Lieblingsrolle führen — und da summt er die Arie „Wie stehst ich dem Händchen“ (Vobis). Ich sagte ihm: „Wohlstand stam ich es“, und sang ihm diese Arie vor. Da sagte er leise: „Ich danke Ihnen sehr, denn ich habe eben den schönsten Traum meines Lebens wieder geträumt“ ...

Ein Triumph der deutschen Industrie. Der New York Herald vom 6. Oktober schreibt: Der Dampfer „Matanaas“ der Ward Line kam gestern in Newport an, und wenn er den Hafen wieder verläßt, wird es nicht in seinem regelmäßigen Dienst sein, sondern auf einer Hilfsmission für die Farbenfabrikanten dieses Landes. Wenn es einen Fabrikationszweig gibt, in dem Deutschland so ziemlich ein tatsächliches Monopol hat, so ist es die Herstellung von Farbstoffen, und der Krieg hat eine erste Unterbrechung der regelmäßigen Zufuhren nach hier gebracht. So ernst sind die Folgen solcher Hungersnot, daß die Chemiker dieses Landes sich vereinigten und einen Preis auslobten für denjenigen Amerikaner, der Methoden angeben könne für die Herstellung von Anilinfarben in den Vereinigten Staaten. Bis so weit ist aber keine Lösung dieses Problems erfolgt, und in ihrer Verlegenheit haben etwa zwölf der leitenden Männer der chemischen Industrie dieses Landes, unter der Führung von Hermann A. Wes, eine Abordnung nach Washington geschickt, und infolge ihrer Bemühungen haben die kriegführenden Staaten die Erlaubnis gegeben, daß ein bestimmtes Quantum Farbstoffe von Deutschland über Holland ausgeführt werden dürfe. Um diese Materialien herbeizubringen, ist der Dampfer „Matanaas“ gemietet worden. Er wird morgen direkt von hier nach Rotterdam abgehen mit Wasserballast. Der Aufenthalt dort wird hauptsächlich davon abhängen, wieviel Zeit er zum Laden gebraucht, nachdem die Farbstoffe über die Grenze gekommen sind. Sobald er beladen ist, wird der Dampfer nach Newport gehen, und es wird angenommen, daß er etwa 3600 Tonnen Farbstoffe bringen wird.

„Der Professor“ meinte der Professor zuverlässig. „Wenn ich nicht fürchten muß, sie zu langweilen, so will ich ihnen als Beweis meiner Behauptung eine kleine Geschichte aus der Tiefe des Volkslebens erzählen.“

„O, tun sie es,“ hat Fritz.

Der Professor tat einen tiefen Atemzug, dann begann er:

„Es gibt in allen Dingen Originale, und so lebte auch in unserer Stadt ein Mann, über dessen Weisensart ich nie recht klar werden konnte. Er wollte sich zum Volksbegleiter aufspielen und ich weiß nicht, ob er dies aus religiösem Gefühl, oder aus Ehrgeiz tat. Ich hatte einmalige Gelegenheit mit ihm zu sprechen, und fühlte deutlich heraus, daß er stets der Wahrheit die Ehre gab. So will ich denn versuchen, sein Erlebnis hier nachzuzählen.“

Dieser eigenartige Mann wollte am Weihnachtsabend auf dem Bahnhof einer kleinen Stadt. Ein Arbeiter hatte für seine Lieben ein Tannenbaumchen und einige Geschenke aus der Großstadt mitgebracht. „Was willst du damit,“ rief ihn sein junger Genosse an.

„Meinen Kindern und meiner Frau eine Freude machen.“

„Warum das?“

„Nun, weil heute Weihnachten ist.“

Der rohe Geselle hatte darauf ein übles Scherzwort, welches ich hier nicht wiedergeben möchte, und wandte schon halb angetrunken auf der einsamen, spärlich erleuchteten Landstraße einlam, den Weg zum nächsten Wirtshaus suchend, dahin.

„Die deutsche Liebe.“ Die geringe Achtung der Druckereibetriebe selbst vor der ernüchterten Lage der Völker hat, davon weiß der „Neuenerbotter Courant“ ein Beispiel zu erzählen. „Seit ihnen das durch deutsche Liebe vor ganz besonderer Art“, stand nämlich in dem in Holland eingeführten Wolff-Telegramm, das den bekannten Tagesbefehl des bayerischen Kronprinzen wiedergab, waren die Engländer die größten Feinde der Deutschen genannt und der Aufmerksamkeit der deutschen Soldaten besonders empfohlen werden. Der Ausdruck ganz besonderer Liebe besagende natürlich in einem solchatischen Tagesbefehl, dessen Inhalt ja auch dem einfachsten Verstand begreiflich sein soll. Als nun später die deutschen Besatzungen Holland erreichten, zeigte es sich, daß der Kronprinz allerdings nicht diese Form angewandt hatte, denn da stand nicht Liebe, sondern — Hebe.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier 13. Nov. vorm.

Am Herabschnitt bei Neuport brachten unsere Marinetruppen dem Feinde schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei dem gutfortschreitenden Angriff bei Ypres wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen. Heftige französische Angriffe westlich und östlich Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. An der ostpreussischen Grenze bei Ghdhuhn und südlich davon östlich des Seeabchnittes haben sich erneut Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Oberste Seeresleitung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche: Am 22. Sonntag n. Trinitatis, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Katholische Kirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.
Katholische Kirche: Sonntagvorm. 7, 12 Uhr: Gottesdienst.

Markt-Kalender.

Am 14. November: Viehmarkt in Zeijen.

Manoli Zigaretten
Frei!

Note Speise-Kartoffeln

werden am Montag am Speicher der Hrn. Tosaute & Otte verkauft.

Mein Original schritt ihm lautlos nach. Stieß ihn dann leicht an und sprach mit dumpfer Stimme: „Der Heiland läßt dich von mir grüßen.“

Drauf barg er sich rasch hinter einen Baum, doch dies wäre nach seiner Ansicht nicht nötig gewesen, denn wie erlarrt blieb der Arbeiter stehen. Süß und leise hebe aus der Ferne der Klang der Weihnachtsglocken daher, der Wind hatte aufgehört zu wehen und über der schneeüberdeckten Natur lag ein tiefer, göttlicher Frieden. Lange stand der Geselle stille, dann aber erschütterte sein Leib ein frampfhafes Schluchzen, er richtete sich hoch auf und ging festen Schrittes, sicher mit guten Vorlägen, nach seinem Heim zu Frau und Kind.

So also schlief in der Seele unseres Volkes viel des Edlen und Guten, denn solange der Quell der Tränen nicht versiegt, ist auch dem wahren Gefühl eine Tür noch offen.“

Frei war durch diese Worte tief ergriffen, und heiß quoll es ihm aus dem Herzen empor wie eine große, schöne Ahnung sich ausbreitend über sein ganzes Wesen. Er fand keine Rede der Erwiderung, denn so groß und selig lang und lang es in seiner Seele. Wenn nun doch eine andere Zeit fände und die Menschen wieder gläubig, ideal und edel denkend würden, wie in vergangenen großen Tagen, dann bräuchte auch er nicht mehr unverfallen zu bleiben, und nicht mehr himmelen müssen in herzlos-rauen Alltagsleben würden die Blüten seines Geistes.

Fortsetzung folgt.

Spitzenwäsche

Stickerien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, nahe Bahnhof.

Zahnersatz, Zahnziehen in Betäubung, bekannte empfohlene Methode. Plomben in Gold, Porzellan etc. Nervtöten. Zahnziehen, Plombieren etc. für kassenkranke der Torgauer Land- und Eisenbahn-Krankenkasse.

Sprechst. 9-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12 Uhr.

Als passende **Weihnachts-Geschenke** für unsere Truppen im Felde empfehle mein reichhaltiges Lager in **Zigarren, Zigaretten, Rauchtabelle, Rum, Brak, Cognak, Taschenmesser mit Kette, Seife, Richte, Checkseifen, Briefpapier, Copiräfte, Hosens, Hemden, Ohrenschnitzer** zu billigen Preisen.

J. G. Hollmig's Sohn.

Waterländischer Frauen-Verein

Annaburg.

Wir machen unsere verehrten Mitglieder und alle diejenigen, die sich an den **Weihnachtsgaben für unsere Truppen im Felde** beteiligen wollen, darauf aufmerksam, daß 5 Gaben in einem Paket verpackt mit der Aufschrift "5 Weihnachtsgaben" an die **hierige Feingutfabrik** bis längstens den 28. November abgeliefert werden müssen. Auf jeder Gabe ist der Zettel vom Waterländischen Frauen-Verein mit dem Namen des Gebers anzubringen.

Der Vorstand.

Wieder neu eingetroffen:

graue Feldjacken	Feldschals
Kopfschützer	Handschuhe
Leibbinden	Pulswärmer
Brustschützer	Hosenträger
Kniewärmer	Strümpfe

Seb. Schimmeyer.

Für die Truppen im Felde sehr empfehlenswert:

Kaffee-Tabletten 10 Tabletten in einer Aluminiumröhre 50 Pfg.

Kakao in Würfeln Schachtel 50 Pfg.

Kondensierte Milch in Tuben, 50 Pfg.

Kola-Pastillen bei Schwächezuständen.

Apothek Annaburg.

Winter-Joppen

in allen Größen empfiehlt **billigst** **Wilh. Melchior.**

Achtung!

Empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Carbid-Laternen, Ketten, Pedale, Glocken sowie **Carbid** zum billigsten Tagespreis. Um gütige Unterhügung bitte

Ww. Kühnast, Holzdorferstraße.

Reparaturen werden sauber angeführt.

Damen=Paletots schwarz und farbig

Kinder=Paletots

Kinder=Umhänge

Kinder=Jaketts

Carl Quehl.

Strickwolle

Häkelgarne in allen Farben und Preislagen empfiehlt

Seb. Schimmeyer, Annaburg.

ff. Chocoladen,

als: **Milchblock-Chocolade, Silberbrauns bittere Chocolade, Kant Kriegs-Chocolade, Souchard, Hauswaid und Lobet-Chocolade,**

Cacao in allen Preislagen, **grüne und schwarze Tee's** von hochfeinem Aroma und allen Preislagen empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Bösen Husten

verbütten **Walzger's** echte **Eukalyptus-Menthol-Bonbons** à Pack 25 und 50 Pfg. bei Apoth. **Schmorde**

Feldpostkästchen

zum Versand von Liebesgaben und Gebrauchs-Gegenständen à 10 und 15 Pfg. empfiehlt

Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schlittauf.

Sprechzeit für Zahnkranke: **Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.**

Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Sämtliche Schuhwaren,

als: **Arbeiter-Schnallenschuhe, Herren- und Damen-Leder-Pantoffeln (Handarbeit)** empfiehlt in nur guter Qualität zu billigsten Preisen

Max Freidank, Schuhmachermeister, Annaburg, Torgauer Straße 31.

Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billigst.

Selbstgeröstete **Kaffee's** a Pfd. 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20 Mk. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Nach langem Hoffen wurde uns heute die traurige Kunde übermittelt, daß mein lieber Mann und unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Wehrmann

Otto Friedemann

Hornist in Reserve-Inf.-Regt. 72 am 20. September bei Nouvron den Tod an dem Felde der Ehre gefunden hat.

Annaburg, den 12. November 1914.

Die tieftrauernde Gattin **Anna Friedemann geb. Lengies** nebst 3 unerzogenen Kindern.

Du warst so gut und starbst so früh, Doch wir vergessen Deiner nie!

Ruhe sanft im fernem Land!

Kriegs-Schokolade

Zur Nachsendung an unsere Soldaten im Felde empfehle ich ff. Tafel-Schokolade zum Essen.

Feldpostbriefe ca. 250 Gramm brutto einschl. Porto Mk. 1,00, bei Selbstverwendung ohne Porto 80 Pfg., so lange der Vorrat reicht in meiner Filiale hier **Mack 17 und Fabrik Richard Selmann, Dresden-N. 12.**

Zur Wäscherei

empfehle **sämtl. Waschartikel** in prima Qualität.

J. G. Hollmig's Sohn.

Schwarzen Tee, **Kakao, Chocolate, rote und weiße Gelatine, Detter's Backpulver und Vanille-Zucker, Stangen-Vanille zc. diverse Gewürze Cardamom zc.** sowie **feinstes Speiseöl** empfiehlt

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Garantol,

à Paket 25 Pfg., sowie **Natron-Wasserglas** zum Konservieren der Eier empfiehlt

O. Schwarze, Annaburg, Drogenhandlung.

Drogenhandlung Annaburg D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Edt Gmmntthaler **Schweizerkäse la.** **Limburger, Tilsiter und feinste Landkäse.**

J. G. Hollmig's Sohn.

Sämtliche Gemüse-Konserven, frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Donnerstag früh 7 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau

Auguste Riethdorf, geb. Lehmann

in ihrem 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten **die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Markt 5, aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 15 Pf. Anzeite im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamseite 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Akademie bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Sonnabend, den 14. November 1914.

18. Jahrg.

Von den Kriegsschauplätzen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 12. November, vormittags.

Der über Nienport bis in den Vorort Lombertzöhe vorgedrungene Feind wurde von unseren Truppen über die Yser zurückgeworfen; das östliche Yserufer bis zur See ist vom Feinde geräumt. Der Angriff über den Yserkanal südlich Dixmuiden schritt fort. In Gegend östlich Ypert drangen unsere Truppen weiter vorwärts. Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen, sowie 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Feindliche Angriffe westlich des Argonnenwaldes und im Walde selbst wurden abgewiesen. Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die hier erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück.

Ein englisches Kanonenboot vernichtet.

London, 11. November.

Die englische Admiralität meldet, daß das kleine englische Torpedokanonenboot „Niger“ heute morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches U-Boot zum Sinken gebracht wurde. Von der 85 Mann zählenden Besatzung sind alle Offiziere und 37 Mann gerettet. (W.T.B.)

Die Verluste der „Emden“.

London, 12. November.

Amliche Meldung des Neuterschen Büreaus. Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“ v. Müller und der Leutnant zur See Franz Josef Prinz von Hohenzollern sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Die Verluste der „Emden“ betragen 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Hebelorden der „Emden“ alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind und daß der Kapitän sowie die Offiziere ihre Degen behalten. (W.T.B.)

Wie die „Emden“ unterging.

Kopenhagen, 11. November.

Ueber den Untergang der „Emden“ meldet die englische Admiralität: Eine große kombinierte Operation von schnellen Kreuzern hatte gegen die „Emden“ seit einiger Zeit stattgefunden. Bei den Nachforschungen, die sich über die unermeßlich großen Gebiete erstreckten, wurden die englischen Schiffe von französischen, russischen und japanischen Schiffen unterstützt, die gemeinsam vorgingen. Auch die australischen Kreuzer „Melbourne“ und „Sydney“ nahmen an den Operationen teil. Am Dienstagmorgen ließ die Nachricht ein, daß die „Emden“ bei den Kotosineln im Indischen Ozean eingetroffen sei. Es wurde eine Abteilung gelandet, um die Funkstation zu zerstören und die Telegraphenfabel zu durchschneiden. Hier wurde die „Emden“ angegriffen und zu einem Kampfe mit der „Sydney“ gezwungen. In dem heftigen Kampfe wurden auf der „Sydney“ 3 Mann getötet und 15 verwundet. Die „Emden“ wurde auf den Strand getrieben und geriet in Brand. Von den englischen Schiffen wurde den Geretteten der „Emden“ alle mögliche Hilfe zu teil. Mit Ausnahme des deutschen Geschwaders an der Küste von Chile ist der ganze Still-Ozean und der Indische Ozean von deutschen Kriegsschiffen befreit.

Wie der Kreuzer „Königsberg“ unschädlich gemacht wurde.

Kopenhagen, 11. November.

Die britische Admiralität meldet ferner: Nachdem der Zufluchtsort des deutschen Kreuzers „Königsberg“ durch den Angriff auf „Pegasus“ am 17. September bekannt geworden war, ließ die Admiralität einige schnelle Kreuzer in den ostafrikanischen Gewässern vereinigen. Es wurde eine genaue Nachforschung vorgenommen. Am 30. Oktober wurde die „Königsberg“ von dem englischen Kreuzer „Chatam“ entdeckt, als sie sich sechs englische Meilen den Küstflugh aufwärts, gegenüber der Insel Mafia in Deutsch-Ostafrika in seichtem Wasser. Wegen des größeren Tiefganges konnte der Kreuzer „Chatam“ der „Königsberg“ nicht die wahrscheinlich bei Ebbe auf dem Grund liegende Besatzung der „Königsberg“ verladen und hat sich am Flußufer verteidigt. Die Verschanzungen der „Königsberg“ wurde der Kreuzer „Chatam“ bombardiert, aber dichten Palmwäldes war es nicht möglich, angerichteten Schaden zu übersehen. Die „Königsberg“ wurde durch Versenken eines Dampfers in der einzigen passierbaren Straße blockiert, so daß die „Königsberg“ jetzt und außerstande ist, weiteren Schaden zu verursachen. Die schnellen Kreuzer, die nach der „Königsberg“ ausgedampft worden waren, sind somit anderen Dienst frei.

Die Londoner und die Zerstorung der „Emden“.

Kopenhagen, 11. November.

Die Nachricht von der Zerstörung der „Emden“ hat in London große Begeisterung hervorgerufen. Eine große Menge versammelte sich nach Bekanntwerden der Meldung spät nachts vor dem Admiraltätsgebäude und dem Bureau der Admiralität. Die Nachricht wurde immer wieder zurufe gebracht. Die Meldung verbreitete sich, daß der Kommandant der „Emden“, der Kapitän von Müller, den Heldentod gefunden habe. Die Nachricht wurde aber nicht amtlich bestätigt. Die Nachricht von dem angeblichen Tode des Kapitäns v. Müller stimmte aber teilweise die Freude, daß die „Emden“ nun unschädlich gemacht worden ist, wesentlich herab, denn v. Müller genö in England, trotzdem er den Engländern viel Schaden zufügte, ehrliebe Achtung und Bewunderung. Man bewunderte sowohl seine

Müternlichkeit als auch seinen Mut und seine Tüchtigkeit. Sämtliche Schiffsversicherungsprämien für die Schiffe, die östlich des Suezkanals bestimmt sind, fielen sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Unschädlichmachung der „Emden“ um die Hälfte.

Neue österreichisch-ungarische Erfolge in Serbien.

Wien, 11. November.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In den Morgenstunden des 10. Nov. wurden die Höhen von Mirar, südlich Schabaz, im südlichen Kampfe erklümt. Die rechte Flügel eingedrückt; die Gefangene gemacht. Der besetzte Linie Mirar—Geran Rückzug antreten. Starke Kräfte in vorbereiteten Stellungen neuerdings Widerstand leisteten. Die Höhen südlich Javlaaka in Besitz. Soweit bisher bekämpft, 16 Maschinengewehre, 1 schweres, 1 Fahne, mehrere sehr viel Munition erbeutet. (W.T.B.)

Die russischen Truppen in Preußen.

Die russischen Truppen in Preußen sind ermächtigt, mitzutellen, daß Deutschland zurückstehenden das Einbringen russischer Truppen nicht auf Wahrheit beruht. Die Besatzung der Kavalleriepatrouille auf dem Weg für die allgemeine Kriegsschauplätze und es kann versichert werden, daß zurzeit eine ernste Gefahr für Ostpreußen nirgends besteht.

Ein japanisches Torpedoboot vor Kiautschou gesunken.

London, 12. Nov. Nach einer Meldung des Neuterschen Büreaus ist gestern ein japanisches Torpedoboot vor Kiautschou beim Wintereinbruch gesunken. Die Mehrzahl der Besatzung ist gerettet.

